

Sie gingen alle vor den Gral, um zu erfahren, was es sei. Da finden sie an ihm geschrieben von der Not der Herzogin Elsa von Brabant.

Alsbald entstand ein Wettstreit unter der Rittern, wer der Befreier der Herzogin sein sollte. Jeder hätte gern in ihrem Dienste sein Schwert gezogen. Noch stritten sie. Da erschien an dem Gral eine neue Schrift; der Name Lohengrins, des Sohnes Parzivals, stand daran geschrieben, und die Helden erkannten daran, dafs er zu Elsas Retter erkoren war.

Sie beneideten ihn zwar um das Abenteuer, das seiner wartete, aber sie halfen ihm willig, als er sich wappnete und zum Zuge rüstete. Ein Knappe führte ihm auch ein Rofs vor; das war so schnell, dafs es mit den Füfsen kaum die Erde zu berühren, vielmehr in den Lüften zu fliegen schien.

Lohengrin nahm Abschied von dem König Artus, von Vater und Mutter und von den Freunden. Schon griff er nach dem Zaume des Rosses, schon wollte er seinen Fufs in den Steigbügel setzen, — da erschien an dem Gestade ein schneeweifser Schwan, der ein Schifflein hinter sich zog.

Sein Erscheinen hielt Lohengrin für eine Weisung des Himmels. Darum sprach er: „Nun führet das Rofs wieder in den Stall. Ich will mit diesem Vogel fahren, wohin er mich führt.“

Damit stieg er in das Schiff. Man wollte ihm Speise in dasselbe tragen; er aber lehnte es ab und sprach: „Der mich von binnen ruft, wird mich nicht ungepflegt lassen.“ Da schwamm der Schwan von dannen mit dem Schifflein.

Fünf Tage schon war Lohengrin auf dem Meere und noch hatte er nichts gegessen. Da fing der Schwan mit seinem Schnabel

mand überbieten könne, ganz aus edlem Gestein, aus lauterem Gold und, wo man Holz zu dem Gestühle braucht, aus Aloe.

In dreifsig Jahren ist der Bau vollbracht. Ein Bischof weihet Tempel und Altäre. Da führt der Engel den Gral in die köstliche Zelle, die ihm bereitet ist. An jedem Karfreitag schwingt sich fortan eine glänzend weifse Taube vom Himmel und legt auf den Gral eine kleine, weifse Oblate, davon der Stein seine Wunderkraft empfängt.

Seitdem findet man stets am Gral mit goldner Schrift die Namen derjenigen geschrieben, die er aus allen Landen zu seinem Dienste wählt: Mägdelein und Knaben. Arme und Reiche freuen sich, wenn ihr Kind dorthin gefordert wird, wo reines, seliges Leben und himmlischer Lohn seiner wartet.

Mit dem Wappen des Grals, der weifsen Taube, bezeichnet, reiten die Jünglinge aus und bekämpfen jeden, der die heilige Wildnis zu betreten wagt. Die Jungfrauen aber bilden das Gefolge der reinen Urepanse, Titurels Enkelin, die zuerst und allein gewürdigt ist, den Gral zu berühren.

Der zweite König des Grals, von dem die Sagen ausführlich berichten, war Amfortes. Weil er sein Herz weltlichen Dingen zuwandte, strafte ihn der Gral. Eines Heiden vergifteter Speer traf ihn. Nirgend ist Hülfe gegen diese Wunde zu finden; doch kann der König auch nicht sterben, solange er den Gral sieht.

Eines Tages steht am Gral geschrieben, ein Ritter werde kommen; frage dieser nach dem Grunde dessen, was er sehe, so soll Amfortes genesen und der Ritter König sein.

Parzival kommt, unterläfst aber die Frage. Lange irrt er darauf wieder umher und besteht viele Abenteuer, bevor er des Anschauens des Heiligtums gewürdigt und Amfortes Nachfolger wird. Dieses Parzival Sohn ist Lohengrin.